

Peter Wichmann

Al-Qaida und der globale Djihad

Eine vergleichende Betrachtung
des transnationalen Terrorismus



Springer VS

Al-Qaida und der globale Djiha

Peter Wichmann

Al-Qaida und der globale Djiha

Eine vergleichende Betrachtung
des transnationalen Terrorismus

Peter Wichmann
Bonn, Deutschland

Dissertation der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Tag der mündlichen Prüfung: 25.11.2013

Erster Gutachter: Prof. Dr. Tilmann Meyer

Zweiter Gutachter: Prof. Dr. Xuewu Gu

ISBN 978-3-658-05673-5

ISBN 978-3-658-05674-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-05674-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Meinen Eltern

Danksagung

Die vorliegende Monografie stellt die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift dar, welche von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn im Wintersemester 2013 angenommen wurde. Zum Abschluss meines Promotionsstudiums ist es mir ein großes Anliegen, denjenigen Menschen zu danken, die mein Promotionsvorhaben maßgeblich unterstützt haben. An erster Stelle sei meinem sehr geschätzten, aber leider viel zu früh verstorbenen Doktorvater Herrn Prof. Dr. Gerd Langguth gedankt, der mir während meines Studiums durch seine politikwissenschaftliche Expertise und sein politisches Gespür ein wertvoller akademischer Lehrer war und der mich während meines Magister- und Promotionsstudiums mit großem persönlichem Einsatz förderte. Seine lebenswerte Art sicherte ihm die achtungsvolle Zuneigung vieler Generationen von Studenten. Durch seine ausgeprägte politische Erfahrung verstand er es, in seinen Lehrveranstaltungen theoretische Analysen mit der Vermittlung realer Politik zu verbinden. Seine Studenten erhielten durch Vorträge von Praktikern aus Politik und Verwaltung vielfältige Einblicke in aktuelle politische Abläufe, insbesondere auf seiner jährlich veranstalteten Alumni-Konferenz. Ebenso gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Tilman Mayer, der nach dem Tod von Herrn Prof. Dr. Langguth freundlicherweise die Betreuung meines Promotionsvorhabens kurzfristig übernahm, wodurch ich mein Forschungsvorhaben ohne zeitliche Verzögerungen abschließen konnte. Auch Herr Prof. Dr. Mayer hat mich während meiner Studienzeit stets gefördert. Herrn Prof. Dr. Volker Kronenberg danke ich in seiner Funktion als Vorsitzender der Prüfungskommission für seine kompetente Koordination der Prüfungsphase. An dieser Stelle sei auch Herrn Prof. Dr. Xuewu Gu für das Zweitgutachten und Herrn Prof. Dr. Wolfram Hilz für seine Funktion als Beisitzer der Prüfungskommission gedankt. Danken möchte ich auch meinen Freunden und Kommilitonen für ihre wertvollen Denkanstöße. Ebenso gilt mein Dank Frau Anke Piel vom Büro für Promotionsangelegenheiten, die mir in formalen Fragen meines Promotionsstudiums in ihrer sehr freundlichen Art jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Besonderer Dank gilt der Konrad-Adenauer-Stiftung, welche mir durch ein großzügiges Graduiertenstipendium zur erfolgreichen Verwirklichung meines Promotionsvorhabens verhalf. Insbesondere sei den kompetenten Seminarleitern

sowie dem Team der Begabtenförderung gedankt, insbesondere Frau Dr. Daniela Tandecki und Herrn Dr. Gernot Uhl sowie dem Vertrauensdozenten Prof. Dr. Mathias Schmoeckel. Danken möchte ich auch der Cheflektorin Frau Dorothee Koch für ihr Angebot, meine Dissertation im Verlag *Springer VS* veröffentlichen zu dürfen. Der Lektorin Frau Kristina Stollenwerk danke ich für ihre Begleitung während der Veröffentlichungsphase und Herrn Jens Ossadnik für seine kompetente Formatierung des Textes.

Zu guter Letzt gebührt meinen geliebten Eltern mein größter Dank. Mein leider viel zu früh verstorbener Vater trug maßgeblich dazu bei, mein politisches Bewusstsein bereits in jungen Jahren zu wecken, und schuf damit das Fundament für mein späteres Studium. Meiner Mutter, die mich während meines Master- und Promotionsstudiums hilfreich unterstützte, sei ebenfalls besonders herzlich gedankt.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einführung	15
1	Erkenntnisinteresse, Ziel und Methode.....	17
2	Aufbau der Arbeit	31
3	Forschungsstand und -kontroversen.....	35
II.	Definition und Problematisierung der Schlüsselbegriffe.....	59
1	Der Begriff des Terrorismus	61
1.1	Terrorismus als Definitionsproblem?.....	61
1.1.1	Vorläufer des Terrorismus, der Begriff des Terrors und Formen des staatlichen Terrorismus	72
1.1.2	Die Begründung des Terrorismus als <i>Propaganda der Tat</i>	80
1.1.3	Der Terrorismus der Zwischenkriegsjahre und nach dem Zweiten Weltkrieg	89
1.1.4	Internationaler Terrorismus der 1970er und 1980er Jahre	94
1.1.5	Transnationaler Terrorismus als neue Erscheinungsform	107
1.1.6	Ideologische versus strukturelle Typologisierung	112
1.1.7	Abgrenzung zur Kleinkriegführung (<i>Guerilla</i>) und ihre theoretische Verortung.....	117
2	Die Begriffe Islamismus, islamischer Fundamentalismus, Salafismus und Djihad – Entwicklungslinien und Strukturmerkmale.....	125
2.1	Begriffliche Abgrenzungen und Arbeitsdefinitionen	125
2.1.1	Der Salafismus und seine djihadistische Variante	132
2.1.2	Der bewaffnete Djihad und sein expansionistisches Streben..	141
2.2	Entwicklungslinien der islamisch-fundamentalistischen Bewegung im 20. Jahrhundert	156

2.2.1	Hassan al-Banna und die Begründung der Muslimbruderschaft	158
2.2.2	Die Radikalisierung der islamischen Bewegung und die Rolle von Sayyed Qutb	164
2.2.3	Yusuf Abdallah al-Qaradawi und der islamisch-fundamentalistische Antisemitismus	170
2.3	Zwischenergebnis: Die ideologischen Strukturmerkmale des islamischen Fundamentalismus und des bewaffneten Djihad	176

III. Genese und Entwicklung der Al-Qaida vor dem 11. September 2001 (1988-2001) 179

1	Die Formierungsphase einer transnationalen Djihad-Bewegung und die Gründung der Al-Qaida (1979-1988)	181
1.1	Der bewaffnete Djihad gegen die sowjetische Besatzung in Afghanistan	182
1.1.1	Das Rekrutierungsbüro MAKM als organisatorische Sammelstelle und operative Basis des bewaffneten Djihad	185
1.1.2	Die Kleinkriegführung als operativer Erfolgsfaktor	190
1.1.3	Die strategische Transnationalisierung des bewaffneten Djihad durch Abdullah Yusuf Azzam	193
1.2	Die Gründung der Al-Qaida als Avantgarde	202
1.2.1	Das avantgardistische Selbstverständnis und das advokatorische Handeln	206
1.2.2	Exklusiver Erkenntnisanspruch und dogmatischer Absolutheitsanspruch	208
2	Die erste Transformation der Al-Qaida zum transnational operierenden Terrorismus (1990-1996)	211
2.1	Der Strategiewechsel der Al-Qaida	211
2.1.1	Der Sudan als organisatorische und operative Basis und der Aufbau eines Wirtschaftsimperiums durch Osama bin Laden	214
2.1.2	Der Anschlag auf das World Trade Center 1993	218
2.1.3	Die Kriegserklärung von Osama bin Laden an die USA	220

3	Die zweite Transformation der Al-Qaida und ihr Weg zu 9/11 (1996-2001)	225
3.1	Back to the roots: Afghanistan als erneute Basis für Al-Qaida.....	225
3.1.1	Die Gründung einer „Islamischen Kampffront“ und ihre Transnationalität	227
3.1.2	Der Weg zu 9/11: Die Perfektionierung ihrer transnationalen Operationsfähigkeit	229
4	Zwischenergebnis: Strukturmerkmale des Terrorismus und ihre Traditionslinien	233
 IV. Die dritte Transformation der Al-Qaida nach 9/11 zur globalen Bewegung und ihre drei konzentrischen Kreise (2001-2012).....		239
1	Ausgangslage: Der Krieg gegen den Terrorismus in Afghanistan.....	241
2	Strategische Überlegungen nach 9/11 und ihre Auswirkungen auf die operativen und organisatorischen Strukturen Al-Qaidas	247
2.1	Abu Musab al-Suri und sein Strategiepapier „ <i>The Global Islamic Resistance Call</i> “: Die konspirativen Zellen und der individuelle Djiha.....	248
2.2	Abu Bakr Najis Strategiepapier „ <i>Management of Savagery</i> “: Eroberung durch Chaos.....	252
2.3	Die Bedeutung von Abu Muhammad al-Maqdisi für den bewaffneten Djiha.....	255
3	Der erste konzentrische Kreis der Al-Qaida: Die Al-Qaida-Mutterorganisation.....	261
3.1	Zwei Kooperationspartner der Al-Qaida-Mutterorganisation: Die <i>Islamische Jihad-Union</i> (IJU) und die <i>Armee des Islam</i> im Gazastreifen	265
3.2	Die Briefe Osama bin Ladens aus Abbotabad	268
4	Der zweite konzentrische Kreis der Al-Qaida: Die Tochterorganisationen.....	271
4.1	Die <i>Al-Qaida im Irak</i> (AQI) und ihre Bürgerkriegsstrategie	272
4.2	Die <i>Al-Qaida im Islamischen Maghreb</i> (AQIM)	278
4.3	Die <i>Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel</i> (AQAP) und ihre operative Reichweite in die USA	282

4.4	Die Expansion Al-Qaidas nach Somalia	295
4.5	Die Mobilisierung des bewaffneten Dihad im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika: Neue Schlachtfelder und Christenverfolgung	297
5	Der dritte konzentrische Kreis: Die terroristischen Zellen zwischen Netzwerkstrukturen und individuellem Dihad	303
5.1	Die Bundesrepublik Deutschland als Operationsziel des transnationalen Terrorismus: Anschlagversuche seit 9/11	305
5.1.1	Die Anschlagversuche der <i>Al-Tawhid</i> , der <i>Ansar al-Islam</i> und der „Kofferbomber“: Verbindungslinien zur Al-Qaida?..	307
5.1.2	Die Anschlagvorbereitungen der „Sauerland-Zelle“: Die <i>Islamische Jihad Union</i> (IJU) als verlängerter Arm der Al-Qaida in der Bundesrepublik Deutschland	311
5.1.3	Die direkte Handschrift Al-Qaidas in der Bundesrepublik Deutschland	314
5.1.4	Deutschland als Rekrutierungsraum für die <i>Islamische</i> <i>Bewegung Usbekistan</i> (IBU): Al-Qaidas Kooperationspartner in Deutschland	320
5.1.5	Die Bedeutung salafistischer Netzwerke in Deutschland: Radikalisierung und Rekrutierung für den transnationalen Terrorismus des globalen Dihad	322
V.	Schlussbetrachtung	333
1	Zusammenfassung der Ergebnisse	335
2	Ausblick	351
	Quellen- und Literaturverzeichnis	359

„Europa und Deutschland sind mit den Herausforderungen eines historisch begründeten und regional begrenzten Terrorismus seit langem vertraut. Dieser ‚Gewöhnungseffekt‘ schwächt das Bewusstsein für die Gefahrensituation, da zudem die von terroristischen Aktivitäten auch für Deutschland ausgehenden Gefahren von den politisch Verantwortlichen nicht deutlich genug benannt werden. Der islamistische Terrorismus ist die größte sicherheitspolitische Herausforderung für die internationale Staatenwelt.“

Professor Dr. Gerd Langguth (1946–2013)

I. Einführung

1 Erkenntnisinteresse, Ziel und Methode

Als am 11. September 2001 das größte terroristische Ereignis in der Geschichte des Terrorismus inszeniert wurde, welches die Weltpolitik bis heute nachhaltig verändert hat, wurde die gesamte Weltöffentlichkeit in ihren Bann gezogen. Die Welt hielt an diesem Tag sprichwörtlich den Atem an, als die Zuschauer an den Fernsehbildschirmen via Live-Übertragung Zeugen einer simultanen Serie von terroristischen Anschlägen wurden: Passagierflugzeuge, die als fliegende Waffen umfunktioniert wurden und zeitnah in das World Trade Center in Manhattan, New York, flogen – in das größte Finanzzentrum der Welt – und eine weitere Passagiermaschine, die etwa zeitgleich das symbolische Herzstück der militärischen Supermacht der USA attackierte – das Pentagon in Washington D.C. – waren das Fanal eines in seiner Zerstörungskraft gesteigerten Terrorismus. Zugleich warf dieses Ereignis die Frage auf: Wer sind die Drahtzieher und welchem Motiv folgen sie? Dass es ein terroristischer Akt war, wurde unmissverständlich deutlich, aber eine solche Zerstörungskraft mit mehr als 3.000 Toten erzielte einen bislang nicht dagewesenen Höhepunkt im Terrorismus. „9/11“ wurde zur Chiffre eines historischen Datums, welches sowohl für die Weltpolitik als auch für die Geschichte des Terrorismus von Bedeutung werden sollte. Schnell wurde klar, die hohe Symbolkraft dieses Anschlags hatte eine eindeutige Botschaft: Die USA sind als Supermacht auf ihrem eigenen Territorium verwundbar und werden von Terroristen herausgefordert.

Die Anschläge von 9/11 sind als terroristischer Höhepunkt bislang ein singuläres Ereignis geblieben.¹ Die hohe Anzahl von Todesopfern und die weiteren Anschläge durch islamistische Terroristen auf der gesamten Welt verdeutlichen das enorme Gefahrenpotenzial dieser relativ neuen Erscheinungsform des Terrorismus. Besonders der suizidale Charakter dieses Terrorismus stellt die Entschlossenheit seiner Attentäter klar zur Schau: Sie setzen ihr Leben dafür ein, andere zu töten. Der Anführer der für den Anschlag verantwortlichen Terroristen-Zelle, Mohammed Atta, brachte seine Selbstopferung mit folgenden Worten auf den Punkt: „Wenn sich die wahre Verheißung nähert und die Stunde Null erreicht ist, zerreiße dein Gewand und lege deine Brust frei, um den Tod auf dem

1 Vgl. Ulrich Schneckener, *Transnationaler Terrorismus. Charakter und Hintergründe des neuen Terrorismus*, Frankfurt am Main 2006, S. 12.

Wege Gottes willkommen zu heißen ... Und wenn Gott will, folgt danach das Treffen im Höchsten Paradies.“² Attas „geistliche Anleitung“ diente durch seine bewusste Hinterlassenschaft offenbar nicht nur den Attentätern, sondern auch seinen ideologischen Nachfahren als religiöse Anleitung zur Vorbereitung auf terroristische Anschläge dieser Art. Ebenso sollte offenbar die Weltöffentlichkeit Notiz von seinen religiösen Beweggründen nehmen.

9/11 machte der Weltöffentlichkeit auf brutalste Art klar, wie verwundbar Staaten und Gesellschaften sind, auch wenn sie militärisch so mächtig erscheinen wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Sicherheitsanspruch freiheitlich verfasster Staaten wird durch das Handeln und die Zielsetzung global agierender Terroristen auf das Äußerste beansprucht. Kurze Zeit nach den terroristischen Ereignissen ließ sich übereinstimmend feststellen, wer die Drahtzieher jenes terroristischen Aktes waren: Osama bin Laden und seine Al-Qaida. Bin Laden rechtfertigte seine Absichten, als er in einem Interview davon sprach: „Wir töten die Könige der Ungläubigen, die Könige der Kreuzritter und ungläubige Zivilisten im Tausch für unsere Kinder, die sie töten.“³ Mit dieser Drohung äußerte sich die damalige Symbolfigur der Al-Qaida wenige Zeit nach 9/11 in einem Interview mit dem arabischen Nachrichtensender Al-Dschasira. Seine Aussage verdeutlicht einerseits die religiös begründete politische Zielsetzung, andererseits markiert sie vor allem die Radikalität und Entschlossenheit, aus einem politischen Motiv heraus Menschen zu töten – in der Geschichte der politisch motivierten Gewalt stellt dieser Aspekt jedoch nichts Einzigartiges dar. Politisch motivierte Gewalt existiert mindestens seit der Antike. So konstatierte bereits der römische Philosoph Marcus Tullius Cicero, dass „Tyrannen“ stets durch Gewalt ums Leben kämen.⁴ Terrorismus ist jedoch eine spezifische Form politischer Gewalt mit strategischen und ideologischen Zielsetzungen.

In seinem Interview bedient sich bin Laden zudem einer geschickten Propagandastrategie, mit der er sich und seine „Glaubensbrüder“ durch Androhung von terroristischen Taten in eine Opferrolle stellt. Er verbreitet dabei den Vorwurf, wonach muslimische Kinder von „Ungläubigen“ und „Kreuzrittern“ gezielt getötet würden. Mittels einer solchen Rhetorik versucht er einerseits die weltweite Gemeinschaft der Muslime (*Umma*) als revolutionäres Subjekt für den bewaffneten Kampf zu mobilisieren. Andererseits dient seine Sprache offensicht-

2 Die „geistliche Anleitung“ von Mohammed Atta, in: Hans G. Kippenberg/Tilman Seidensticker (Hrsg.), Terror im Dienste Gottes. Die „Geistliche Anleitung der Attentäter des 11. September, Frankfurt am Main 2004, S. 17-27, S. 27.

3 Osama Bin Laden, in: Unreleased Interview with Osama bin Laden Goes Public, www.cnn.com/Transcripts/0201/31/wbr.02.html, 31. Januar 2002. Letzter Aufruf 14. Oktober 2012.

4 Vgl. Walter Laqueur, Die globale Bedrohung. Neue Gefahren des Terrorismus, 2. Aufl., München 2001, S. 15.

lich dazu, den Eindruck zu erwecken, als seien die Muslime weltweit in einer bedrohlichen Opferrolle. Er stilisiert sich auf diesem Weg zum Sprecher der islamischen Zivilisation. Mit seiner Androhung von Gewalttaten schürt er gezielt Angst, um die Gegner seiner Absichten einzuschüchtern. Die angestrebte Mobilisierung und die Einschüchterungstaktik sind Mechanismen, die bereits aus früheren Erscheinungsformen des Terrorismus bekannt sind. Bin Laden sieht sich in der islamischen Tradition eines offensiven, bewaffneten *Djihad*⁵, mittels dessen die Muslime den Islam verteidigen müssten, da seiner Ansicht nach eine weltweite Unterdrückung der Muslime durch einen „Kreuzzug gegen den Islam“ stattfinde.⁶

Die existenzielle Bedrohung durch diese Erscheinungsform des Terrorismus leitet sich aus der Zielsetzung seiner Akteure ab, die eine universelle und damit weltweite Herrschaftsordnung nach den Vorgaben des Islam verwirklichen wollen.⁷ Dieses universelle Bestreben nach einer islamischen Theokratie stellt somit eine Form des Extremismus dar. Der freiheitlich demokratische Verfassungsstaat soll durch eine religiöse Gottesherrschaft ersetzt werden, in dem das „Wort Gottes“ oberstes Gesetz sein soll. Nicht ein Staatsvolk bildet in diesem Weltbild den Souverän, sondern eine „höhere göttliche Macht“ gilt als oberster Souverän. Ein solcher Machtanspruch stellt eine „Bedrohung der Existenz der freien Welt“⁸ dar – umso wichtiger ist es, den Themenkomplex des islamisch motivierten Terrorismus und seiner Zielsetzung wissenschaftlich zu analysieren, um der „Provokation“⁹ von islamistischen Terroristen effektiv begegnen zu können. Seit 9/11 richtet sich der Fokus sowohl der Außen- und Sicherheitspolitik als auch der Innenpolitik der westlichen Staaten auf den globalen Terrorismus der Al-Qaida, um dessen destruktiver Wirkungsweise entgegenzuwirken.

Mit der Bewusstwerdung einer neuen Bedrohungslage durch islamistische Terroristen, die es verstehen, Anschläge mit größtmöglicher Symbolkraft auf dem Territorium der USA durchzuführen, erscheint das nach dem Ende des Kal-

5 In der Forschungsliteratur finden sich unterschiedliche Schreibweisen des Begriffs „Djihad“, zum Beispiel „Dschihad“ oder „Jihad“. Im Folgenden schließt sich die Arbeit der Schreibweise des Wissenschaftlers Bassam Tibi an, der die Schreibweise „Djihad“ verwendet. Eine ausführliche Definition des Djihad mit seinen historischen Implikationen befindet sich im zweiten Kapitel dieser Arbeit.

6 Videobotschaft von Osama bin Laden, November 2001, in: Marwan Abou-Taam/Ruth Bigalke (Hrsg.), Die Reden des Osama bin Laden, München 2006, S. 109-117, S. 112.

7 Vgl. Bassam Tibi, Die neue Weltunordnung. Westliche Dominanz und islamischer Fundamentalismus. 2. Auflage, München 2002, S. 25; vgl. ebd., Die fundamentalistische Herausforderung. Der Islam und die Weltpolitik, 3. Auflage, München 2002, S. 17.

8 Vgl. Tilman Mayer, Zeichen des Krieges – Krieg der Zeichen: Die islamistische Provokation, in: Michael Meyer-Blanck/Görge K. Hasselhoff (Hrsg.), Krieg der Zeichen? Zur Interaktion von Religion, Politik und Kultur, Würzburg 2006, S. 181-188, S. 181.

9 Ebd.

ten Krieges erhoffte und durch Francis Fukuyama prognostizierte „*Ende der Geschichte*“¹⁰ sowie das damit erwartete Ende der konkurrenzfähigen Ideen vorerst unerfüllt geblieben zu sein. An die Stelle der Blockkonfrontation von einst tritt nunmehr eine asymmetrische Auseinandersetzung zwischen Staaten und nichtstaatlichen Gewaltakteuren in Gestalt von islamistischen Terroristen. Die von Charles Krauthammer als „*holiday from history*“¹¹ charakterisierte Zeit der 1990er Jahre scheint schlagartig an ihr Ende gekommen zu sein. Die scheinbar friedliche Zeit der 1990er Jahre, in welcher der liberalen Demokratie ein weltweiter Siegeszug prognostiziert wurde, ist durch eine Welle des Terrorismus abgelöst worden.

9/11 stellt den symbolischen Wendepunkt und die Zäsur in der internationalen Politik dar, da bewaffnete Auseinandersetzungen wie in Afghanistan, Irak, Mali und Pakistan folgten, um dem islamisch motivierten Terrorismus entgegenzutreten. Die Liquidierung von bin Laden am 2. Mai 2011 zeigte, dass Führungsfiguren der Al-Qaida jederzeit austauschbar sind. Die jüngsten Ereignisse in Kenia und in Nigeria sowie der Bürgerkrieg in Syrien weisen einen Trend auf, wonach der bewaffnete Kampf terroristischer Gruppierungen in Gestalt islamisch-fundamentalistischer Provenienz weiterhin auf dem Vormarsch zu sein scheint. Dass sich die Bedrohung durch den Terrorismus der Al-Qaida nicht nur gegen die USA richtet oder den Nahen und Mittleren Osten betrifft, sondern auch die Staaten Europas in Mitleidenschaft zieht, zeigen die Anschläge wie beispielsweise am 11. März 2004 in Madrid, am 7. Juli 2005 und am 22. Mai 2013 in London sowie die zahlreichen fehlgeschlagenen Anschläge in Deutschland und der am 2. März 2011 in Frankfurt am Main erfolgreich vollendete Anschlag gegen US-Soldaten. Diese Bedrohungslage verdeutlicht die globale Dimension des islamisch motivierten Terrorismus einmal mehr, vor der offensichtlich auch Deutschland nicht geschützt ist. Mit bislang vierundfünfzig getöteten deutschen Soldaten weist der Afghanistan-Einsatz für die Bundeswehr eine traurige Bilanz auf, zumal von einem freiheitlichen Staatswesen in Afghanistan nicht wirklich etwas zu erkennen ist, obwohl die in Afghanistan stationierten Truppen

10 Die These vom „*Ende der Geschichte*“ von Francis Fukuyama besagt, dass nach dem Niedergang der marxistisch-kommunistischen Systeme die liberale Demokratie als Ordnungsmodell überlebt habe, wodurch der Endpunkt der ideologischen Evolution erreicht sei und es keinerlei ideologische Auseinandersetzungen mehr geben könne, weil das Hegel'sche Ziel erreicht sei, da es keine konkurrenzfähigen Ideen mehr gebe, die für Fukuyama den Motor der Geschichte darstellen. Daraus folgend sei auch die Wahrscheinlichkeit von kriegerischen Auseinandersetzungen sehr gering, weshalb ein Übergreifen der liberalen Demokratie auf nichtdemokratische Staaten wie China, Russland und Dritte-Welt-Staaten sehr wahrscheinlich sei. Vgl. Francis Fukuyama, *The End of History?* In: *National Interest*, Nr. 16, Sommer 1989, S. 3-18, S. 3-5.

11 Charles Krauthammer, *The Unipolar Moment Revisited*, in: *National Interest*, Winter 2002/03, S. 5-17, S. 6.

mit ihrer hochwertig ausgestatteten Technik und ihren professionellen Waffensystemen eigentlich den islamistischen Terroristen überlegen erscheinen. Stattdessen verbreitet sich der islamische Fundamentalismus weiterhin in Afghanistan, er finanziert sich u.a. aus dem Drogenanbau. Laut UN-Bericht über die Drogen- und Verbrechensbekämpfung hat sich der Anbau von Opium, aus dem Heroin hergestellt wird, in den letzten zehn Jahren etwa um das Vierzigfache gesteigert; die Fläche der Mohnfelder ist von 82.000 auf 123.000 Hektar angestiegen. Zwar gab es zwischen 2007 und 2008 einen Rückgang, aber zugleich ist der Ertragsrekord durch verbesserte Anbaumethoden pro Hektar gestiegen. So hat Afghanistan auf dem Weltmarkt der Opiate inzwischen einen Anteil von 93 %.¹² Afghanistans „zweifelhafter Status, Heroinlieferant der Welt zu sein“¹³, trägt folglich mit dazu bei, den Staatsaufbau erheblich zu beeinträchtigen. Eine langfristige Verankerung der Drogenökonomie in Afghanistan wird den Sicherheitsanspruch eines funktionierenden Staatswesens dauerhaft tangieren.

Aus den genannten Gründen erscheint die westliche militärische Überlegenheit jedoch als nicht besonders erfolgversprechend, da in Afghanistan seit Ende des konventionellen Krieges gegen das Taliban-Regime im Jahr 2002 bis zum heutigen Tag bewaffnete Auseinandersetzungen mit Terroristen zur Tagesordnung gehören. Diese Situation weckt Erinnerungen an die sowjetische Invasion in Afghanistan in den 1980er Jahren, als es den Mudschahhedin gelang, die sowjetische Besatzungsmacht zu zermürben – eine Niederlage der hochgerüsteten Militärmacht der Sowjetunion war die Folge.¹⁴ Insbesondere das Mittel des Selbstmordattentats¹⁵ macht es außerordentlich schwierig, gegen diese Form von Terrorismus mit den herkömmlichen Bekämpfungsmaßnahmen vorzugehen. Selbstmordterroristen opfern ihr Leben für den Tod anderer. Sie betrachten sich dabei jedoch nicht als Selbstmörder, sondern rechtfertigen ihre Taten als „Opfertod für Allah“, als „Selbstopfer“ oder als „Martyrium“. ¹⁶ Hierdurch versuchen

12 Vgl. Citha D. Maaß, Afghanistans Drogenkarriere. Von der Kriegs- zur Drogenökonomie, SWP-Studie, Januar 2010, S. 1-35, S. 5 und S. 19-21, online abrufbar: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2010_S02_mss_ks.pdf. Letzter Aufruf 11. September 2011.

13 Vgl. Ahmed Rashid: Sturz ins Chaos. Afghanistan, Pakistan und die Rückkehr der Taliban, Bonn 2010, S. 198.

14 Vgl. hierzu ausführlich bei Rodric Braithwaite, Afgantsy. The Russians in Afghanistan 1979-1990, London 2011.

15 Eine ausführliche Analyse über den politisch motivierten Suizid in allen seinen Erscheinungsformen siehe Lorenz Graitl, Sterben als Spektakel. Zur kommunikativen Dimension des politisch motivierten Suizids, Wiesbaden 2012.

16 Vgl. Barry Cooper, Spiritual Structures of Contemporary Terrorism, in: Petra Bendel/Mathias Hildebrandt (Hrsg.), Im Schatten des Terrorismus. Hintergründe, Strukturen, Konsequenzen des 11. Septembers 2001, Wiesbaden 2002, S. 131-149, S. 141-143.

sie, das Selbstmord-Verbot im Koran argumentativ zu umgehen und stellen das Selbstmordattentat als Geschenk für ihren Gott dar.¹⁷

Was vom Attentat jedoch übrig bleibt, ist seine Botschaft; im Falle von Terroristen sind dies in der Regel Erklärungen über die jeweiligen politischen Zielsetzungen. In diesem Kontext stellt das Selbstmordattentat eine mediale Inszenierung dar, weil es unter dieser Bedingung erst von der Weltöffentlichkeit wahrgenommen wird.¹⁸ Jemand, der gewillt ist, durch einen terroristischen Anschlag sein eigenes Leben zu opfern, ist schwer aufzuhalten, weil er sein Tatwerkzeug, die Sprengladung o.Ä., am Ort des Geschehens selbst zündet. Somit sind die Sicherheitsbehörden in der schwierigen Situation, gewillte Selbstmordattentäter frühzeitig zu identifizieren, um einen Anschlag zu vereiteln. Man kann jedoch kaum jeden Selbstmordterroristen rechtzeitig von seiner Tat abhalten, da sie einerseits ihre Absichten verbergen, andererseits eine tiefe Entschlossenheit für ihr Handeln besitzen, weil sie der religiösen Vorstellung folgen, durch ein Selbstmordattentat ein besseres Leben im Jenseits zu erhalten.¹⁹

Die weltweite Aktivität der verschiedenen islamistischen Terroristen erweckt den Eindruck, als existiere innerhalb der terroristischen Gruppierungen eine Befehlskette, möglicherweise zur Al-Qaida, da diese durch ihre öffentlichen Verlautbarungen als organisatorische Speerspitze des neuen Terrorismus wahrgenommen werden kann. Die berühmten Protagonisten des Terrorismus, wie zu Lebzeiten von Osama bin Laden, erwecken den Eindruck, als würden sie die Führungsebene aller islamistischen Terroristen weltweit darstellen und Anweisungen für terroristische Operationen erteilen. Al-Qaida erscheint vor diesem Hintergrund als ein gut organisiertes Netzwerk.

Das Erkenntnisinteresse des Untersuchungsgegenstands resultiert vor allem aus der Überlebens- und Wandlungsfähigkeit Al-Qaidas, weil trotz des mehr als zwölfjährigen Krieges gegen den Terrorismus kein Sieg über Al-Qaida zu erkennen ist. Angesichts der weltweiten Anschläge durch islamistische Terroristen und aufgrund des erstarkten Widerstands gegen die in Afghanistan verbliebenen Soldaten und der terroristischen Aktivitäten scheint es umso dringender geboten, zu einem tieferen Verständnis derjenigen terroristischen Organisation zu kommen, für die sich der Name „Al-Qaida“ zu einem Label entwickelt hat.

Dass der Terrorismus als Bedrohungsrisiko eine historische sowie gegenwärtige Relevanz besitzt, unterstreicht die Anzahl terroristischer Anschläge, die laut der „*Global Terrorism Database*“ des US-Heimatschutzministeriums zwi-

17 Vgl. Edda Heiligsetzer, Extremismus, Terrorismus, „Heiliger Krieg“: Zur Soziologie religiöser Terroristen, in Bendel/Hildebrandt, Terrorismus, a.a.O., S. 150-167, S. 158.

18 Graitl, Sterben als Spektakel, a.a.O., S. 306-307.

19 Vgl. Robert A. Pape, The Strategic Logic of Suicide Terrorism, in: American Political Science Review, Vol. 97, Nr. 3, August 2003, S. 343-361.

schen 1970 und 2011 mehr als 104.000 beträgt.²⁰ Da Terroristen in der politischen Geschichte einen immer wiederkehrenden Platz eingenommen haben, bietet es sich an, über den islamisch-fundamentalistischen Terrorismus hinauszuschauen und die verschiedenen Erscheinungsformen des Terrorismus zu beleuchten, um einen tieferen Einblick in das Phänomen des Terrorismus zu ermöglichen.

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, im Rahmen einer vergleichenden Strukturanalyse ein kohärentes Bild über das Wesen der terroristischen Organisation der Al-Qaida am Beispiel ihrer operativen Handlungsweise und organisatorischen Zusammensetzung sowie ihrer strategischen sowie ideologischen Überlegungen zu zeichnen. Dieser methodische Ansatz impliziert, die Strukturmerkmale der Al-Qaida anhand einer vierdimensionalen Einteilung von Analyseebenen – der operativen, der organisatorischen, der strategischen sowie der ideologischen Ebene – herauszuarbeiten und in den Kontext ihrer historischen Transformationsprozesse einzufügen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Erscheinungsformen des Terrorismus aufzuzeigen. Mit dieser Zielsetzung im Visier folgt die Arbeit der forschungsleitenden Frage, welche Traditionslinien und Unterschiede in den Strukturmerkmalen zwischen der Al-Qaida und prägnanten Fallbeispielen früherer Erscheinungsformen des Terrorismus festzustellen sind. Diese methodische Ausrichtung lässt sich mit dem Begriff einer vergleichenden Strukturanalyse umschreiben. Neben der oben formulierten Fragestellung folgt die Arbeit der These, wonach Terrorismus aus der politischen Idee von der *Propaganda der Tat* des 19. Jahrhunderts resultiert, die mittels spektakulärer und einschüchternder Gewalttaten mit symbolischem Stellenwert im Kern eine Publizitäts- und Mobilisierungsstrategie verfolgt, um einen politischen Machtanspruch zu verwirklichen. Terrorismus wird in dieser Arbeit folglich als Publizitäts- und Mobilisierungsstrategie verstanden. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird diese These mithilfe der vergleichenden Strukturanalyse einer Überprüfung unterzogen.

Die vorliegende Analyse folgt sowohl einem diachronen als auch einem synchronen Vergleich. Ein diachroner Vergleich bedeutet für den oben erläuterten Untersuchungsgegenstand, aus den verschiedenen historischen Epochen des Terrorismus Fallbeispiele herauszunehmen, deren Strukturmerkmale miteinander verglichen werden, um Brüche und Traditionslinien in der Entwicklung des Terrorismus herauszuarbeiten. So werden etwa die Strukturmerkmale der anarchistischen Terroristen aus dem 19. Jahrhundert mit den international operierenden Terroristen der 1970er und 1980er Jahre sowie mit dem transnationalen Terrorismus der Gegenwart verglichen. Es wird nicht nur nach dem „Neuen“ im Ter-

20 Global Terrorism Database, online abrufbar: <http://www.start.umd.edu/gtd/about/>. Letzter Aufruf 18. Februar 2013.

rorismus gefragt, sondern es wird die Frage aufgeworfen, ob Traditionslinien zwischen den frühen Erscheinungsformen des Terrorismus und dem transnationalen Terrorismus der Al-Qaida der Gegenwart zu erkennen sind. Auf diesem Weg können die formalen Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede analysiert werden. Der synchrone Vergleich bezieht sich auf die jeweiligen Kontinuitäten und Transformationen in der Entwicklung der Al-Qaida, um letztlich das Wesen der heutigen Al-Qaida und des globalen Djihađ verständlich zu machen. Sowohl durch den diachronen als auch durch den synchronen Vergleich wird das weite Themenfeld Terrorismus zu einem Gesamtbild abgerundet, um sowohl die forschungsleitende Frage sorgfältig zu beantworten als auch die eingangs aufgestellte Definition des Terrorismus einer Prüfung zu unterziehen.

Die systematische Bestimmung der Strukturmerkmale stellt eine geeignete Möglichkeit dar, um die organisatorische Beschaffenheit und die operative Handlungsweise einer terroristischen Gruppierung sowie das strategische und ideologische Denken von Terroristen zu erfassen. Zunächst ist zu klären, um was es sich beim Begriff „Strukturmerkmal“ handelt. Zum einen erschließt sich eine Definition aus dem Begriff „Struktur“, der aus der lateinischen Sprache abgeleitet „ordentliche Zusammenfügung“ bedeutet, während sich zum anderen der Begriff des „Merkmals“ als „Besonderheit“ umschreiben lässt. Aus dieser terminologischen Bestimmung bietet sich folgende Definition an: Ein Strukturmerkmal ist eine systematisierte Zusammenfassung von theoretischen wie praktischen Besonderheiten. In der folgenden Arbeit geht es also um die Systematisierung dieser theoretischen und praktischen Besonderheiten – dies umfasst die Strukturmerkmale des transnationalen Terrorismus der Al-Qaida in einer vergleichenden Betrachtung zu anderen Erscheinungsformen des Terrorismus. Die Analyse von Strukturmerkmalen ist vor allem in der Extremismusforschung ein wissenschaftliches Werkzeug.²¹

Eine vergleichende Strukturanalyse impliziert verschiedene methodische Bausteine und wissenschaftliche Perspektiven, welche einer näheren Erläuterung bedürfen. Die historische Dimension des Terrorismus steht im Fokus der Untersuchung, um Aufschluss über historische Brüche als auch über Kontinuitäten im Denken und Handeln des Terrorismus zu erhalten. Um ein kohärentes Bild von Al-Qaida zeichnen zu können, reicht es nicht, sich nur punktuell auf die jüngsten

21 Die Extremismusforscher Armin Pfahl-Traugber und Uwe Backes haben im Zusammenhang mit der Erforschung von Strukturmerkmalen extremistischer Doktrinen Akzente in der Forschung gesetzt, die in eine Terrorismusforschung übertragen werden können. Siehe hierzu Uwe Backes, Politischer Extremismus in demokratischen Verfassungsstaaten. Elemente einer normativen Rahmentheorie, Opladen 1989, S. 298-311; vgl. Armin Pfahl-Traugber, Gemeinsamkeiten im Denken der Feinde einer offenen Gesellschaft. Strukturmerkmale extremistischer Ideologien, in: ebd. (Hrsg.), Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2009 / 2010, Brühl 2010, S. 9-32.

Entwicklungen im islamistischen Terrorismus zu stützen. Es bedarf vielmehr einer sorgfältigen Analyse der Geschichte der Al-Qaida im Kontext ihrer verschiedenen Transformationsphasen, die letztlich ihren ideologischen und strategischen Vordenkern geschuldet sind und ihr operatives Handeln sowie ihre Organisationsstruktur beeinflusst haben. Auf dieser Grundlage werden die Strukturmerkmale systematisch herausgearbeitet, die durch die 25-jährige Entwicklung der Al-Qaida verankert worden sind. Aus diesem Grund stellt die historische Analyse für die Terrorismusforschung – neben den anderen wissenschaftlichen Disziplinen – ein wesentliches Element dar, von dem man einen Mehrwert für die wissenschaftliche Erforschung des Terrorismus erwarten kann.²² Die Historisierung von Ausprägungen des Terrorismus ist in der Terrorismusforschung eine hilfreiche Methode, vor allem um Traditionslinien sowie Neuerungen im Terrorismus aufzuzeigen.²³ In Anlehnung an die „vergleichende Extremismusforschung“²⁴ stellt die vergleichende Terrorismusforschung einen ebenso hilfreichen methodischen Baustein dar, mit dessen Hilfe terroristische Akteure und Organisationen mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden erfasst werden können. Bereits in den 1970er und 1980er Jahren war die historisch-vergleichende Methode fester Bestandteil einer Terrorismusforschung, die sich mit einem international operierenden Terrorismus auseinanderzusetzen hatte.²⁵

Die Entwicklung der Al-Qaida begründete verschiedene Transformationsphasen, die mit ihrer Entwicklungsgeschichte verknüpft sind. Die Rekonstruktion der Entwicklungsgeschichte erlaubt Einblicke in jene Transformationen, die sich auf die vier verschiedenen Analyseebenen erstrecken. Durch einen diachron-vergleichenden Längsschnitt werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestimmter Strukturmerkmale zwischen den Erscheinungsformen des Terrorismus ermöglicht, um das Wesen der Al-Qaida begreiflich zu machen. Dieser Ansatz orientiert sich zudem an der Transformationsforschung, welche innerhalb der Politikwissenschaft ihren Ursprung in der Regierungslehre hat und nach Wolfgang Merkel das Ziel verfolgt, den „grundlegenden Wechsel von politischen Regimen, gesellschaftlichen Ordnungen und wirtschaftlichen Systemen“²⁶ zu

22 Vgl. Isabelle Duyvesteyn, *The Role of History and Continuity in Terrorism Research*, in: Magnus Ranstorp (Hrsg.), *Mapping Terrorism Research. State of the art, gaps and future direction*, New York 2007, S. 51-75, S. 53-56.

23 Vgl. Sylvia Schraut, *Terrorismus und Geschichtswissenschaft*, in: Alexander Spencer/Alexander Kocks/Kai Harbrich (Hrsg.), *Terrorismusforschung in Deutschland*, Wiesbaden 2011, S. 99-122, S. 117-118.

24 Vgl. Uwe Backes/Eckhard Jesse, *Vergleichende Extremismusforschung*, Baden-Baden 2005.

25 Vgl. Gerhard Hertel, *Terrorismus und Politikwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland*, München 1986, S. 29-63.

26 Vgl. Wolfgang Merkel, *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, 2. Aufl., Wiesbaden 2010, S. 15.

analysieren. Dieser Forschungsansatz wird im Folgenden auf die Terrorismusforschung übertragen, indem die Wandlungen zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen des Terrorismus als auch innerhalb einer terroristischen Organisation analysiert werden.

Die historische und vergleichende Betrachtung stützt sich methodisch sowohl auf die Auswertung von Quellen, insbesondere auf die Schriften und Reden der Protagonisten der Al-Qaida, sowie auch derjenigen aus anderen terroristischen Gruppen, die Aufschluss über strategische und ideologische Überlegungen sowie über operative Handlungsmuster und die jeweilige organisatorische Beschaffenheit ermöglichen. In den letzten Jahrzehnten haben prominente Gesichter der Al-Qaida wie bin Laden und Ayman al-Zawahiri regelmäßig mit medial inszenierten Ansprachen und Interviews ihre Taten und Zielsetzungen öffentlich gerechtfertigt. Dies eröffnet die Möglichkeit, sich im Rahmen der Quellenanalyse in das Denken und somit in die Strukturen des transnationalen Terrorismus der Al-Qaida hineinzudenken. Der Fokus richtet sich neben den prominenten Vertretern der Al-Qaida auch auf die Originalaussagen sowie auf die veröffentlichten Strategiepapiere der Vordenker des djihadistischen Terrorismus wie Abdullah Yusuf Azzam, Abu Bakr Naji, Abu Musab al-Suri und Abu Mohammed al-Maqdisi. Ebenso werden Quellen anderer Erscheinungsformen des Terrorismus hinzugezogen, um der vergleichenden Perspektive gerecht zu werden. Vollzogene terroristische Anschläge sowie Anschlagversuche dienen in diesem Zusammenhang als Möglichkeit, die operativen Muster und strategischen Überlegungen einer Überprüfung zu unterziehen. Was die Quellenlage betrifft, so befindet sich die Terrorismusforschung stets in einem wissenschaftlichen Dilemma, da die Quellenlage zur Analyse von Organisationsstrukturen terroristischer Gruppen im Vergleich zu anderen Themenkomplexen begrenzt ist. Zur Analyse von Al-Qaida existieren jedoch Erkenntnisse aus diversen Gerichtsverfahren sowie eine Reihe von Überrestquellen, die Aufschluss über operative Vorgehensweisen und organisatorische Zusammenhänge erlauben sowie Einblicke in strategische Überlegungen und ideologische Zielsetzungen ermöglichen. Der Untersuchungsgegenstand setzt überdies eine sorgfältige Beschäftigung mit Forschungsergebnissen und -diskussionen voraus, wodurch die Quellenarbeit sinnvoll ergänzt wird. Diverse vollzogene terroristische Anschläge ermöglichen darüber hinaus Rückschlüsse auf die Strukturmerkmale auf den oben skizzierten Analyseebenen, vor allem durch die im Nachhinein bekannt gewordenen Untersuchungsergebnisse, die Aufschluss über Organisationsstrukturen und über den *modus operandi* ermöglichen. Um die aktuelle Perspektive nicht außer Acht zu lassen, werden zudem Artikel und Aufsätze herangezogen, die Aufschluss über Erkenntnisse aus Gerichtsverfahren erlauben, da die Autoren als Prozessberich-

terstatte unmittelbar Zeuge des Verfahrens waren und somit quellenbasierte Publikationen zur Verfügung stellen.

Für die Erforschung des Terrorismus bietet es sich, wie bereits beschrieben, an, terroristische Gruppierungen anhand ihrer operativen und organisatorischen Vorgehensweisen sowie ihrer ideologischen und strategischen Implikationen zu analysieren. Diese vierdimensionale Betrachtungsperspektive erlaubt einen differenzierten Einblick in ein komplexes Themengebiet. Beispielsweise ist die Frage nach der organisatorischen Beschaffenheit einer terroristischen Gruppierung eng mit ihrem operativen Handeln verbunden und nicht selten strategischen Überlegungen geschuldet. Dabei werden die operative Handlungsweise, die organisatorische Beschaffenheit sowie die strategischen und ideologischen Überlegungen mithilfe eines hermeneutischen Blickwinkels ausgelegt, d.h. in ihrem Sinngehalt durch einen Begriff, welcher als Strukturmerkmal bezeichnet wird, zusammengefasst. Ein Beispiel für diese Vorgehensweise ist das im Terrorismus verbreitete Strukturmerkmal des advokatorischen Handelns, wonach Terroristen stellvertretend für ein bestimmtes Zielpublikum Anschläge verüben und ideologisch rechtfertigen, um dieses zu mobilisieren – entweder als Mitstreiter oder als Sympathisanten und Unterstützer.²⁷ Dieser Dritte stellt im Denken und Handeln der Terroristen das revolutionäre Subjekt dar und somit den strategischen Ausgangspunkt, um ihn zu mobilisieren.

Der Mangel an Analysen über die Strategie des Terrorismus im Allgemeinen und der Al-Qaida im Speziellen hat sich innerhalb der Terrorismusforschung in den letzten Jahren insofern aufgelöst, als diesbezüglich neue Akzente für den Bereich der Terrorismusforschung auszumachen sind.²⁸ In jüngster Zeit haben vor allem Christoph Schwarz und Ralph Rotte die strategische Motivation Al-Qaidas in die Forschungsdiskussion eingebracht.²⁹ Ebenso stellt Herfried Münkler die Strategie des Terrorismus in den Vordergrund, die für ihn in der Mobilisierung des als *interessiert unterstellten Dritten* besteht. Für den Terrorismus der Al-Qaida konstatiert Münkler jedoch eine verminderte Relevanz dieser Strategie, weil sich die politische Strategie des neuen Terrorismus

27 Vgl. Herfried Münkler, *Guerillakrieg und Terrorismus*, in: *Neue Politische Literatur*, XXV, Heft 3, 1980, S. 299-326, S. 320-322; vgl. ebd., *Ältere und jüngere Formen des Terrorismus. Strategie und Organisationsstruktur*, in: Werner Weidenfeld (Hrsg.), *Herausforderung Terrorismus. Die Zukunft der Sicherheit*, Wiesbaden 2004, S. 29-43, S. 30.

28 Vgl. Joshua Alexander Geltzer, *US Counter-Terrorism Strategy and al-Qaeda. Signalling and the terrorist world-view*, New York 2010, S. 74-82.

29 Vgl. Ralph Rotte/Christoph Schwarz, *Der strategische Ansatz zur Analyse des transnationalen Terrorismus: Das Beispiel Al Qaeda*, in: Spencer/Kocks/Harbrich, *Terrorismusforschung*, a.a.O., S. 177-202; vgl. Christoph Schwarz, *Die Mobilisierungsstrategie Al-Qaidas vor und nach 9/11*, in: Thomas Jäger (Hrsg.), *Die Welt nach 9/11. Auswirkungen des Terrorismus auf Staatenwelt und Gesellschaft*, Wiesbaden 2011, S. 111-129.

autonomisiert habe und er sich daher nicht mehr so wie in früheren Erscheinungen des Terrorismus an den als *interessiert unterstellten Dritten* richte, sondern auf ökonomische Effekte setze, indem die „labile physische Infrastruktur der westlichen Gesellschaften“ gezielt angegriffen werde.³⁰ Münklers These ist im späteren Verlauf dieser Arbeit noch zu hinterfragen, zumal ein Widerspruch zwischen der Mobilisierung eines revolutionären Subjektes und eines gezielten Angriffs auf die westliche Wirtschaft keinesfalls zwangsläufig bestehen muss. In den 1970er Jahren war die Analyse von strategischen Aspekten des Terrorismus bereits innerhalb der Forschung verbreitet³¹, jedoch ist dieser analytische Zugang im Gegensatz zur Terrorismusforschung in anderen Forschungsbereichen weit- aus stärker vertreten.³²

Die vorliegende Arbeit bedient sich dieser Forschungsperspektive, wenn- gleich durch die vierdimensionale Unterteilung von Analyseebenen weitere Per- spektiven mit einbezogen werden. In einer solchen Einteilung besteht insofern ein erkenntnistheoretischer Vorteil, als aus den wechselseitigen Beziehungen zwischen den Analyseebenen zueinander sowie durch den Vergleich zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen des Terrorismus ein klar strukturiertes Gesamtbild erstellt wird. Der strategischen Untersuchungsebene kommt jedoch insofern eine überragende Position zu, als aus strategischen Überlegungen heraus sowohl die effektivste Organisationsstruktur als auch effiziente Anschlägeziele durchschaut werden können. Strategisches Denken ist zudem an das Wesen des Terrorismus geknüpft, sofern, wie in dieser Arbeit, Terrorismus als eine Publizitäts- und Mobilisierungsstrategie verstanden wird.

Aus dieser Perspektive heraus wird zwar an die klassische Terrorismusfor- schung mit ihrem „IOS-Schema“³³ – das für „Ideologie, Organisation und Stra- tegien“ steht – angeknüpft, es wird jedoch durch die erläuterte vierdimensionale Unterteilung der Analyseebenen ein breiterer Betrachtungswinkel gewährleistet. Die operative Dimension terroristischer Gruppen ist insofern von Bedeutung, als durch terroristische Handlungen Rückschlüsse auf die Verortung der Erschei- nungsformen des Terrorismus ermöglicht werden. Wenige Terrorismusforscher grenzen die operative Ebene eindeutig von der organisatorischen Analyseebene

30 Münkler, Ältere und jüngere Formen des Terrorismus, a.a.O., S. 34-36.

31 Vgl. Iring Fetscher/Günter Rohmoser, Ideologien und Strategien, Opladen 1981, S. 38-39, S. 95-100, S.116-121 und S. 171-173.

32 Münkler, Ältere und jüngere Formen, a.a.O., S. 181.

33 Vgl. Armin Pfahl-Traughber, Der „alte“ und der „neue“ Terrorismus. Das Gefahrenpotential politisch motivierter Gewalt im Vergleich, in: SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissen- schaft und polizeiliche Praxis, 2/2010, S. 89-98, S. 89, online abrufbar: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_SIAK/4/2/1/2010/ausgabe_2/files/Pfahl_2_2010.pdf. Letzter Aufruf 15. April 2013.

ab.³⁴ Bei aller notwendigen kritischen Distanz und bei allen Grenzen in der Erforschung des Terrorismus ist im Folgenden zunächst ein Blick auf die vierdimensionale Einteilung terroristischer Organisationen bzw. „terroristischen“ Denkens zu werfen, um ihren Vorteil darzustellen.

Die *strategische Analyseebene* zielt darauf ab, den Plan und die Intention von terroristischen Akteuren zu ermitteln und erklärbar zu machen. Strategisches Denken beinhaltet meist Pläne über terroristische Operationen sowie über organisatorische Strukturen, wodurch es einen zentralen Ausgangspunkt für die Analyse darstellt, da sich Strukturmerkmale der anderen Analyseebenen ableiten lassen und der tiefere Zweck von terroristischen Operationen durchschaut werden kann.

Die *ideologische Analyseebene* beschäftigt sich mit den Merkmalen des Ideengehalts und dem damit indizierten politischen Machtanspruch. Jene Analyseebene weist eine Nähe zu den jeweils vorausgehenden Ebenen auf, da aus der Formulierung von Zielsetzungen Schlussfolgerungen für die operative Handlungsweise gezogen werden können, die wiederum mithilfe einer Strategie zur Verwirklichung ihres ideologischen Ordnungsentwurfes führen kann. Für die Analyse der Ideologie stehen einige Originalquellen zur Verfügung, aus denen die politischen Ziele abgeleitet werden können. Schriften und Reden von ideologischen Wegbereitern enthalten häufig strategische Überlegungen für die operative Vorgehensweise, beispielsweise über die Auswahl von Anschlagzielen sowie Vorschläge über Veränderungen von Organisationsstrukturen. Das ideologische sowie das strategische Denken der Terroristen beeinflusst zudem ihr operatives Handeln.

Die *operative Analyseebene* – der *modus operandi* – beschäftigt sich mit der konkreten Handlungsweise der Terroristen. Auch die Rekrutierung gehört zur operativen Handlungsweise, wenngleich diese einen strategischen und organisatorischen Hintergrund haben kann. Aus dem Ausmaß, der Reichweite und der Zielsetzung eines terroristischen Anschlags erschließen sich zum Beispiel Antworten auf die Frage, ob es sich beim Terrorismus der Al-Qaida um eine transnationale oder um eine internationale Erscheinungsform des Terrorismus handelt.

Die *organisatorische Analyseebene* analysiert – soweit überhaupt möglich – den Aufbau bzw. die innere Struktur der terroristischen Gruppe. Hierbei stehen Fragen nach hierarchischen, dezentralen oder führungslosen Organisationsstrukturen im Vordergrund. Dieser Teil ist aus wissenschaftlicher Sicht der schwierigste Aspekt, weil das tatsächliche Innenleben einer terroristischen Gruppe zunächst verschlossen bleibt. Erst durch Ermittlungsergebnisse sowie gerichtsfeste Entscheidungen oder durch Berichte von ehemaligen Anhängern werden

34 Vgl. Joshua Sinai, New Trends in Terrorism Studies: Strengths and Weaknesses, in: Ranstorp (Hrsg.), Mapping Terrorism Research, a.a.O., S. 31-50, S. 42-43.

Konturen einer Organisationsstruktur durchschaubar. Für das Fallbeispiel Al-Qaida existiert eine Reihe von Gerichtsverfahren, aus denen ein Bild über die Organisationsstruktur erschlossen werden kann. Sowohl die operative als auch die organisatorische Ebene sind im Lichte strategischer und ideologischer Überlegungen zu betrachten, da durch diese Anschlagziele ausgewählt und effektive Organisationsstrukturen begründet werden. Dieser Zusammenhang ist auch ein treffendes Beispiel dafür, dass innerhalb der vierdimensionalen Einteilung wechselseitige Verbindungen bestehen. Es handelt sich bei den oben beschriebenen Analyseebenen sozusagen um die vier Elemente einer terroristischen Organisation.

2 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in insgesamt fünf Teile, wovon auf den Hauptteil drei Teile entfallen. Nach dem einleitenden Kapitel und dem darin dargestellten Forschungsdesign bietet es sich an, der Analyse der Al-Qaida ein vorausgehendes Kapitel voranzustellen, in dem neben einer Erörterung von Begriffen wesentliche Strukturmerkmale der Erscheinungsformen des Terrorismus und der ideologischen Grundlagen des bewaffneten Dihad herausgearbeitet und problematisiert werden, um diese anschließend mit den Strukturmerkmalen der Al-Qaida zu vergleichen. Neben dem Terrorismusbegriff und seiner Abgrenzung zum Guerillakampf sind die geläufigen Begriffe Islamismus, politischer Islam, islamischer Fundamentalismus, Salafismus sowie Djihadismus voneinander abzugrenzen. Eine solche Begriffsbestimmung ermöglicht eine präzise Verwendung im weiteren Verlauf der Arbeit.

Im Zusammenhang mit dem Terrorismusbegriff ist ein Überblick über die Geschichte des Terrorismus erforderlich, um die jeweiligen Erscheinungsformen voneinander abzugrenzen und ihre Strukturmerkmale aufzuzeigen, die als Vergleichsobjekte im weiteren Verlauf der Arbeit vertieft werden. Es geht also zunächst im Allgemeinen um die Strukturmerkmale des Terrorismus und des bewaffneten Dihad. Im anschließenden dritten Teil geht es um die Analyse der Strukturmerkmale der Al-Qaida im Kontext ihrer Transformationsprozesse.

Auf die Originalquellen der Protagonisten der Al-Qaida wie Osama bin Laden und Ayman Al-Zawahiri oder moderner strategische Denker wie Abu Musab al-Suri und Abu Bakr Naji wird ein besonderes Augenmerk gelegt, weil diese die Al-Qaida nachhaltig geprägt und mediale Aufmerksamkeit in der gesamten Welt erzeugt haben. Bin Laden hat Al-Qaida über mehr als zwanzig Jahre bis zu seiner Liquidierung am 2. Mai 2011 in Pakistan wie kein anderer geprägt – er etablierte sich zum „Spiritus Rector“³⁵ des globalen Dihad. Vor allem seine inszenierten Ansprachen fanden über das Internet weltweite Aufmerksamkeit. Daher ist die Quellenanalyse für das Verständnis des ideologischen und strategischen Denkens

35 Vgl. Berndt Georg Thamm, Spiritus Rector des Dschihads. Osama Bin Laden, in: Das Parlament, Nr. 36, 4. September 2006, online abrufbar: <http://webarchiv.bundestag.de/cgi/show.php?fileToLoad=1718&id=1149>. Letzter Aufruf 12. September 2010.

sowie des operativen und organisatorischen Handelns von zentraler Bedeutung, um einen umfassenden Zugang zum Terrorismus zu erhalten.

Der Hauptteil über die Analyse der Al-Qaida ist zweigeteilt. Aufgrund der Entwicklung der Al-Qaida bietet es sich an, zwischen der „alten“ Al-Qaida bis 9/11 und der „neuen“ Al-Qaida seit 9/11 zu unterscheiden, weil 9/11 als weltpolitisches Ereignis mit dem anschließenden Krieg gegen den Terrorismus zu einer umfassenden Transformation der Al-Qaida führte, die bis in die Gegenwart anhält und das Wesen Al-Qaidas nachhaltig verändert hat. Zunächst steht die Entwicklung der Al-Qaida bis zum 11. September 2001 im Vordergrund, während anschließend die Al-Qaida nach 9/11 im Fokus steht, um durch eine sinnige Einteilung der Geschichte Al-Qaidas in unterschiedliche Entwicklungs- und Transformationsphasen deren Weg von einer Guerillabewegung in den 1980er Jahren zur transnationalen terroristischen Organisation der Gegenwart anhand ihrer Strukturmerkmale analytisch aufzuarbeiten.

Hieran schließt sich im Rahmen des synchronen Vergleichs die Frage an, ob und inwieweit sich Al-Qaida seit dem Krieg gegen den Terrorismus erneut einer Transformation unterworfen hat und inwieweit sich beispielsweise ihre organisatorische Struktur und ihr strategischer Fokus verändert haben, da mit den Anschlägen von 9/11 der Fahndungsdruck auf ihre Anhänger erheblich zugenommen hat. Diese Entwicklung wirft die Frage auf, ob es sich bei Al-Qaida um ein durchorganisiertes Netzwerk mit einer zentralen Befehlsstruktur oder um ein führungsloses Gebilde ohne jegliche Verflechtungen zu terroristischen Anschlägen handelt. Es wird zu prüfen sein, ob ihre öffentlich in Erscheinung tretende „Führungsriege“ über Befehlsstrukturen verfügt, mit denen sie Anschlagoperationen konkret bestimmt, oder ob sie nur mittels Internetpropaganda ideologischen Nährstoff für den Terrorismus liefert. Letzterer Ansatz entspricht der These des Terrorismusforschers Marc Sageman, wonach der Westen mit einem „Leaderless Jihad“³⁶ konfrontiert sei. Die Frage nach der Organisationsstruktur und der operativen Handlungsfähigkeit von Al-Qaida ist seit Beginn des Krieges gegen den Terror fester Bestandteil der Forschungskontroversen unter Terrorismusforschern sowie der öffentlichen Berichterstattung weltweit.³⁷ Bei der neuen Al-Qaida stehen neue Protagonisten im Vordergrund, zum Beispiel Abu Bakr Naji und Abu Musab al-Suri, die mit ihren Schriften eine operative und organisatorische und damit eine strategische Neuausrichtung der Al-Qaida eingefordert

36 Vgl. Marc Sageman, *Leaderless Jihad. Terror Networks in the twenty-first Century*. Philadelphia 2008, S. 143.

37 Vgl. Rohan Gunaratna/Aviv Oreg, *Al Qaeda's Organizational Structure and its Evolution*, in: *Studies in Conflict & Terrorism*, Vol. 33, Issue 12, London 2010, S. 1043-1078, S. 1043-1045, online abrufbar: <http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/1057610X.2010.523860>. Letzter Aufruf 2. Mai 2012.

haben, um sich den neuen Gegebenheiten durch den Krieg gegen den Terrorismus anzupassen und um in ihrem djihadistischen Streben erfolgreicher zu sein.

Unter Berücksichtigung der erzielten Ergebnisse wird anschließend der Einfluss der neuen Al-Qaida in der Bundesrepublik Deutschland beleuchtet. Diverse Verhaftungen und Gerichtsprozesse in den letzten zwölf Jahren geben nicht nur Aufschluss darüber, inwieweit Deutschland ins Visier von Al-Qaida und ihr nahestehender Organisationen sowie ihrer Kooperationspartner genommen wurde. Zahlreiche Fallbeispiele, wie die „Sauerland-Gruppe“ oder die Düsseldorf „Al-Qaida-Zelle“, bieten sich an, um zu erörtern, ob die These vom führungslosen Djihaad tatsächlich belegbar ist. Aus diesem Grund wird die Frage aufgeworfen, in welcher Art und Weise Al-Qaida mit den verschiedenen in Deutschland in Erscheinung getretenen Terroristen verflochten ist und welche Gefährdungslage sich daraus ableiten lässt.

Die Relevanz der oben aufgeführten Fragen resultiert aus der Anforderung effektiver Bekämpfungswege, denn erst wenn Klarheit darüber besteht, um was es sich bei Al-Qaida tatsächlich handelt, kann ein vielversprechendes Bekämpfungskonzept entwickelt werden. Durch das Verstehen der Gedankenwelt der bewaffneten Djihaadisten wird zugleich auch die Möglichkeit eröffnet, Al-Qaida effektiver zu bekämpfen als bislang. Im abschließenden Teil der Schlussbetrachtung werden aus dem analysierten Gesamtbild der Al-Qaida die Ergebnisse zusammengefasst und in einem Ausblick wird die aktuelle Entwicklung im globalen Djihaad problematisiert.